

Ein Jahr Lazarett.

Ein Soldatenfest im Augarten.

Herrlich kleidet sie euch, des Kreuzes furchtbare
Rüstung,
Wenn ihr, Löwen der Schlacht, Affon und Rhodus
beschützt,
Durch die Syrische Wüste den hangen Pilgrim
geleitet
Und mit der Cherubim Schwert steht vor dem
heiligen Grab.
Aber ein schönerer Schmuck umgibt euch, die
Schürze des Wärters,
Wenn ihr, Löwen der Schlacht, Söhne des edelsten
Stammes
Dient an des Kranken Bett, dem Lechzenden Labung
bereitet
Und die niedrige Pflicht christlicher Milde
vollbringt.
Religion des Kreuzes, nur du verknüpfst in einem
Kranze der Demut und Kraft doppelte Palme
zugleich.

Schiller: „Die Johanniter“.

Ein volles Jahr ist es, seitdem Frau Erzherzogin
Maria Josefa „die Schürze der Wärterin angelegt und
die niedrige Pflicht christlicher Milde vollbringt“ in dem
von ihr im Augarten gegründeten Verwundetenhospital.

Vor drei Tagen äußerte ein zum zweiten Male in
den Augarten gebrachter Verwundeter zu seinen Kameraden:
„Vor einem Jahr bin ich mit dem ersten Verwundeten-transport in den Augarten gekommen; jetzt bin ich das zweitemal da — und kann Jahresjubiläum feiern“. Dies Wort verfiel bei den Kameraden des Verwundeten auf Saal Nr. 6. — „Richtig, wahr!“

„Eine Ueberraschung müssen wir Ihrer kaiserlichen Hoheit machen!“

„Den Saal dekorieren wir!“

„Einen kleinen Spektakel machen wir!“

„Und niemand nix sagen!“

„I mach' ein Transparent!“ sagte ein Kundiger —
„und i mach' ein schön's Gedicht“, sprach wieder einer —
„und i fing's“, ein dritter — „und Musik machen wir auch dazu!“

Und ganz still, als gelte es den Feind zu über-
rumpeln, entfaltet sich auf einmal im Saal Nr. 6 ein
geheimnisvolles Treiben. Alle Hände, derer auf Krücken
und selbst derer im Bett regten sich, und es wurde ge-
malt und gelleistert und gepickt, und auf einmal ent-
standen die wunderbarsten bunten Ketten aus Papier,
Abzeichen und Girlanden, und zogen sich von den
großen Lustern zu den Ecken und Fenstern des Saales,
da und dort von bunten Lampions unterbrochen.

„Na, was ist denn bei euch los?“ sprach einer aus dem Nachbarsaale.

„Ein Fest haben wir, — und das geht euch nix an. Und wir werden uns von euch nix abspicken lassen!“ —

Aber wem das Fest galt, das hatten die Kameraden ihren Nachbarn auf Nr. 6 doch bald „abgespickt“.

„Wir werden uns von denen da drin nit lumpen lassen, dös gibts nit. Jahresjubiläum ist seit dem Bestand unseres Lazaretts. Die drinnen dekorieren ihren Saal!“ —

Kaum war das Mittagessen am 23. August vor-
über, da war die Dekorationslust in allen Mannschafts-
sälen ansteckend geworden. Buntes Papier und Blumen
und Laubwerk wurden herbei geschafft und in jedem
Saale arbeiteten dessen Bewohner geheimnisvoll ab-
geschlossen von ihren Nachbarn — „damit nix gleich
wird“ — fieberhaft, einen Festschmuck herzustellen, der
bis zum Abend fertig sein mußte.

Als die Frau Erzherzogin am Nachmittag die
Krankensäle betreten wollte, hieß es: „Kaiserliche Hoheit
entschuldigen schon, heut' müssen wir eine Weil' allein
sein!“

Und es blieb der hohen Frau nichts übrig, als sich
auf eine Gartenbank zu setzen und zu erklären: „Heute
bin ich in aller Form ausgeschlossen, — kann mir aber
denken, was los ist.“

Kaum war die Abendmahlzeit eingenommen, bat
man die Frau Erzherzogin zu erscheinen. Als die hohe

Frau den großen Vorraum des Lazarettes betrat, er-
strahlte er in herrlich buntfarbiger Beleuchtung. Ueber
der großen Glastüre leuchtete ein sinniges Transparent:

„Dir, hohe Frau, mit dem roten Kreuze im Schilde
Verdanken wir ein Jahr voll Trost und Milde.“

Als die Erzherzogin Platz genommen, trat zuerst
auf seinen Krücken Korporal Martin von den
Deutschmeistern vor, der vor Jahresfrist bei dem ersten
Transport verwundet in den Augarten kam und über-
reichte einen duftigen Blumenstrauß. Sodann hielt Feld-
webel Wolfan vom 13. Honvedregiment eine schlichte
Ansprache voll Herz, Feuer und Dankbarkeit. Hierauf
sang Zugsführer Celakovsky vom 1. Landsturm-
regiment in hellem Tenor ein selbst verfaßtes Lied: „Im
Augarten“, dessen Grundton folgende Verse wiedergeben:

Und die wunden Krieger
Danken immer wieder!
Mit Gebet und Tränen
Schlummern sie dann ein.

Leise schwebt als wie im Traum
Die hohe Frau im Schmerzensraum,
Spendet Trost und lindert Schmerz,
Das gute, edle Herz!

Sichtlich gerührt nahm die Frau Erzherzogin diesen
schlichten Soldatendank entgegen. Und nun mußte sie
die sechs Säle, von denen jeder eine andere Art von
Schmuck und Beleuchtung auswies, durchschreiten. Einer
der Eingänge trug folgendes Transparent:

Kauschet ihr Lorbeer,
Erklinget ihr Lieder,
Danket der Hohen
Durchlauchtigsten Frau.

Einen anderen Eingang schmückte der Spruch:

Der Liebe und Barmherzigkeit
Gilt heute unsere Dankbarkeit.

Es war rührend, wie die Kranken in ihren
Betten leuchtenden Auges sich aufrichteten,
ihre edle Wohltäterin zu begrüßen. Selbst die Betten
zeigten Schmuck in Blumen und die National-
farben ihrer Inhaber. Da und dort sah man in einem
kleinen Blumen- und Flaggenstrauß das Bild der kaiser-
lichen Prinzessin. Selbst die Aufnahmshalle war ge-
schmückt: die elektrischen Lampen waren mit buntem
Seidenpapier umhüllt, von denen sich Guirlanden
von wildem Wein, Laub von Zitterpappeln
durch den Raum zogen, während die Namens-
tafeln über den Betten der Verwundeten mit Grün
und Georginen geschmückt waren. Kurzum, was die
Soldaten in der Eile eines kurzen Nachmittages er-
wischen und „zusammenmausen“ konnten, mußte als
Schmuck zum Feste dienen, das mit den Klängen eines
dankbaren „Gott erhalte“ für diesen Abend seinen herz-
lichen Abschluß fand.

Der andere Morgen vereinigte um die Frau Erz-
herzogin und deren Gefolge das ganze Lazarett, Ver-
wundete, Ärzte, Schwestern, Pflegerinnen und Haus-
leute zu einer feierlichen Dankmesse. Während derselben
brachte P. Andlau den Dank aller gegen Gott, die
Dankbarkeit der Verwundeten gegen ihre edle Wohl-
täterin zum warmen Ausdruck, der am Schluß der
Feier in das „Großer Gott, wir loben
Dich“ und das „Gott erhalte“ ausklang. Die ganze
Festlichkeit war eine Veranstaltung dankbarer Soldaten,
vom Herzen kommend und zu Herzen gehend, wie sie
eben nur frohen Herzen verwundeter Soldaten einer
siegeszuversichtlichen Armee entspringen kann.